

Diplomatischer Pressedienst



FEBRUAR 2018

1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80

Homepage: www.diplomatic-press.net

Mitsubishi Motors.

Österreich Premiere: New Eclipse Cross.

www.denzel.at



Die Österreichpremiere des neuen Eclipse Cross fand bei der diesjährigen Vienna Autoshow statt und markiert einen Meilenstein in der Modellgeschichte der japanischen Drei Diamanten Traditions-Automobilmarke. Es handelt sich um den ersten Vertreter einer vollständig neuen Fahrzeug-Generation und ist in Österreich sofort lieferbar. Der Name „Eclipse Cross“ spiegelt einerseits die coupè-artigen Konturen des neuen Modells wider und ist zugleich eine Reminiszenz an den über 1,4 Millionen verkauften Einheiten, sehr erfolgreichen Sportwagen „Eclipse“. Und „Cross“ wiederum reflektiert den Mitsubishi typischen SUV- 4 x 4 Charakter des neuen Modells. Der betont sportliche und coupé-ähnliche Charakter des neuen Modells stellt eine Ergänzung der bestehenden SUV-Modelle ASX und Outlander dar. - Fortsetzung Seite 24!

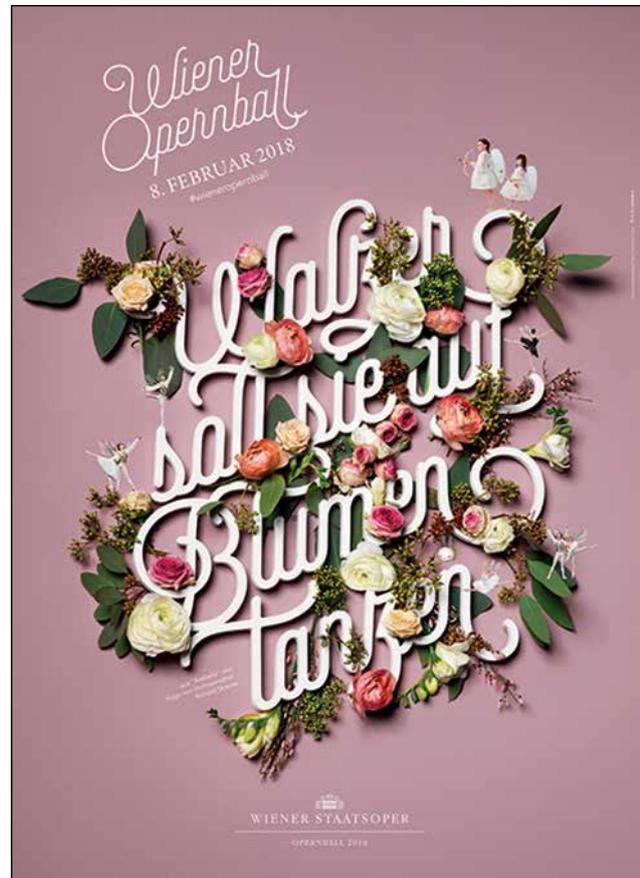
Das Opernballplakat 2018.

Das Opernballplakat 2018 wurde bereits zum zweiten Mal vom Wiener Designstudio DASUNO gestaltet, das auch das Konzept „Alles Oper“ in neuer Weise fortsetzt – auf Wunsch von Maria Großbauer mit einem Opernzitat: „**Walzer soll sie auf Blumen tanzen**“ aus **Arabella** von Richard Strauss.

„Das Hofmannsthal-Zitat aus der Strauss-Oper „Arabella“ ließen wir dafür aus Holz schneiden und verwendeten es als Ausgangsbasis für ein gelegtes Bild mit echten Blüten. Dieser lebendige Werkstoff bedingt, dass man als Designerin mit dem Motiv in einen Dialog tritt.

Die organischen Formen sind nicht planbar, und nur durch Ausprobieren, Verwerfen und neues Gestalten kann ein Entwurf zustande kommen, der genau die Leichtigkeit, Eleganz und Vergänglichkeit einer gelungenen Opernballnacht zum Ausdruck bringt.

Das fertig gelegte Bild wurde abfotografiert und im Layout durch Tänzerinnen und Tänzer der Staatsoper kollagenhaft ergänzt. Diese wie elegante Bienen umherschwirrenden Figuren bestäuben die Blumen, stellvertretend für sämtliche Künstlerinnen und Künstler der Staatsoper, die das Haus laufend durch ihr Talent und ihre Arbeit befruchten“, so die Designerinnen. - Dasuno ist ein Wiener Designstudio, das für seine konzeptionell schlüssigen Arbeiten und seinen eigenständigen Illustrationsstil bekannt ist und dafür bereits mehrfach national sowie international ausgezeichnet wurde. Die Designerinnen sind darauf spezialisiert, Traditionsmarken mit Zeitgeist zu befüllen, bekannte und beliebte Marken behutsam zu transformieren und modernisieren sodass sie auch in Zukunft relevant bleiben. ●



IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgeber: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - **Freie Mitarbeiter:** Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - **Korrespondenten:** Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (London), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia).

Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Alles Walzer!

Kleine Nachlese zur Ballsaison 2018.



Eröffnung in den bewährten Händen der österreichischen Tanzschule Elmayer lag, die neben dem hervorragenden Jungdamen- und Jungherren-Komitee heuer auch mit einer eigenen Walzerformation vertreten war. Diese Formation tritt in der Tradition der Wiener Balkkultur zu live gespielter Orchestermusik auf – und hat heuer eigens für den Juristenball - eine brandneue Choreographie zum „Expensnoten-Walzer“ von Josef Strauß erarbeitet. Wie passend, denn Strauß hatte den Walzer schon dazumal den Juristen gewidmet. Die Choreographie der Walzerformation war mithin das Schönste, was man heuer auf den Wiener Bällen sehen konnte. Das perfekt eingespielte Team verblüffte mit wunderschönen „Tanzbildern“, geschmeidigen Übergängen und Paarwechseln. Das war Tanzen in Perfektion und ein wahrer Augenschmaus, begleitet vom Ziehrer-Hofballorchester. Ein weiterer Höhepunkt der Eröffnungszeremonie war - bevor die Hofburg unter den Tausenden Beinen von Juristen, Rechtsanwälten, Richtern und anderen rechtskundigen Fachleuten zu vibrieren begann - der Auftritt der Sängerin Iva Schell. ●

2. Ball der Offiziere

Nicht an Internationalität zu überbieten ist Jahr für Jahr der Ball der Offiziere in der Wiener Hofburg. 3200 Gäste, darunter viele ranghohe Militärs aus dem Ausland in traumhaften, farbenfrohen Festuniformen, sorgten in den 23 Sälen der Hofburg - abseits jeglichen militärischen Drills - für grandiose Stimmung. Farbenfroh präsentierte sich auch die Balleröffnung mit einem Military-Tattoo und einer geradezu akrobatischen Einlage einer Schlagwerkgruppe – beides von der Gardemusik dargeboten – sowie einer traumschönen Ge-

1. Juristenball

Der 13. September 1948 ist in der Geschichte der heimischen Jurisprudenz ein denkwürdiges Datum. An diesem Tag vor 70 Jahren riefen die beiden Rechtsanwälte **Dr. Karl Leutgeb** und **Dr. Theo Petter** den Juristenverband ins Leben. Vorerst verstand man sich zwar „nur“ als „Wiener Konzipientenverband“, doch da das Interesse an der beruflichen Interessensgruppe schnell sehr groß wurde, entschloss man sich, für alle Juristen Heimat zu sein. Später, in den 1980-er Jahren entstand daraus der Österreichische Juristenverband. Angesichts des Jubiläums stand auch der diesjährige Juristenball unter dem Motto „70 Jahre Juristenverband“. Der zählt heute an die 2500 Mitglieder und ist somit einer der erfolgreichsten Vereine in Österreich.

Weit mehr als 2500 Gäste tummelten sich hingegen am Juristenball 2018, dessen



sangseinlage der Opernsängerin **Anna Ryan**. Den Startschuss in eine beschwingte Ballnacht gab anschließend das Jungdamen- und Herrenkomitee mit dem Eröffnungstanz „Wo unsere Fahne weht“ und dem Eröffnungswalzer „Lieb und Lust“. Für den mitternächtlichen Ball-Gag sorgte diesmal **Alfons Haider**, der als Kaiser von Österreich im Festsaal einzog und zum 100. Jahrestag der Gründung der Republik Österreich herzlich gratulierte. Nach dieser ungewöhnlichen Mitternachtseinlage wurde anschließend ausgelassen getanzt, gefeiert, gelacht – bis zur frühen Morgenstunde als der Solotrompeter der Gardemusik den traditionellen „Zapfenstreich“ blies und damit den „Ball der Offiziere 2018“ offiziell beendete. ●



3. Blumenball

Es geht kaum prachtvoller. Der Blumenball im Wiener Rathaus ist hinsichtlich der Dekoration der mit Abstand dekorativste und staunenswerteste Ballevent des Faschings – so schön war die florale Dekoration, heuer unter dem Balltitel „Farbenspiel“. Dem Motto entsprechend arrangierten die Gärtner mehr als 100.000 Blüten und zwar nicht nur in harmonischen, sondern auch in durchwegs gewagten und ungewohnten Kombinationen. Sämtliche Gestaltungen, ob kunstvolle Gestecke, Gebinde oder die atemberaubenden Obst- und Gemüse-Arrangements – sie alle drückten die hohe florale Kunstfertigkeit aus für die die Gärtner Wiens berühmt sind. Die blumigen Leitfarben des Abends waren Hellgelb, Magenta, Weiß, Hellblau und Rosa – in Form Anthurium, Cymbidien, Orchideen, Tulpen, Rosen, Nelken, Lilien. ●

4. Zuckerbäckerball

Einer der süßesten Bälle der Saison ist zweifellos der Zuckerbäckerball in Wiener Hofburg für den sich die Veranstalter

heuer Schlagerstar **Patrick Lindner** als Eröffnungsgast geholt haben. „Es ist das erste Mal überhaupt, dass ich einen Ball in Wien besuche und ich bin schwer beeindruckt davon. Das muss man wirklich einmal miterlebt haben, dann versteht man auch weshalb Wiener Bälle zum Weltkulturerbe gehören. Ich komme auf jeden Fall wieder“, sagte der deutsche Sänger.

Richard Fränzl und **Eddy Franzen** leiteten das Eröffnungskomitee der Wiener Tanzschulen zu Johann Strauss „Der Zigeunerbaron“. Neben den vielseitigen musikalischen Angeboten in den Sälen mit dem Ballorchester Prof. Helmut Streubl und Wolfgang Streubl Bigband, Life Brothers, Carla Natascha & Salsa Band, Live Latin Danceshow – war die große Tortenschau des „Zuckerbäcker Award“ das optische, süße Highlight des Abends. Der Bewerb dokumentiert jedes Jahr aufs Neue das meisterhafte Können österreichischer Konditoren. ●

5. BonbonBall

Den Beweis, dass Schokolade glücklich macht, lieferte der 69. BonbonBall im Wiener Konzerthaus mit 4000 tanzfreudigen und fröhlichen Naschkatzen und Schokoladentigern. Der Ball der Wiener Süßwarenindustrie und Süßwaren-Fachgeschäfte ist nach wie vor



Foto: Alphonsus & Partner

einer der beliebtesten und bestbesuchten Ballveranstaltungen des Wiener Fasching. Das liegt sicherlich auch an der feinen Mischung zwischen Walzerklängen und Latino-Rhythmen und den gut drei Tonnen Bonbons, Pralinen, Zuckerln und anderen Süßigkeiten, die während des Balles verteilt und vernascht wurden. Tradition hat im Rahmen des Balles auch die Wahl zur „Miss Bonbon“. Der Titel wurde heuer der 24-jährigen Studentin **Vada Müller** zuteil, die – ebenfalls schon traditionell - mit 635 Packerln Wiener Schnitten aufgewogen wurden. Das süße Gewicht wurde an Wiens mobiles Kinderhospiz und Kinderpalliativ-Team Momo sowie das St. Anna Kinderspital gespendet.

Musik, Tanz und die Tausenden süßen Überraschungen genossen auch zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur, darunter Schauspieler **Alfons Haider**, Kabarettist **Andreas Ferner**, Moderatorin **Kathi Steininger**, Manner-Vorstand **Dr. Hans Peter Andres**, Heindl Konfiserie-Chef **Walter Heindl** und Griesson-de Beukelaer Country Manager **Andreas Obermayr**. Moderiert wurde der Abend in bewährter Weise von **Kati Bellowitsch**. Süße Vorschau: 2019 Jahr feiert der süße Ball einen runden Geburtstag. „Es ist kaum zu glauben, aber nächstes Jahr feiern wir den 70. BonbonBall. Darauf freue ich mich schon sehr“, sagt Ballveranstalter **Heinz Alphonsus**. ●

6. Kaffeesiederball

Walzerklänge und Röstaromen. Nirgendwo fügt sich das besser zusammen als am Kaffeesiederball – heuer in 61. Auflage und nach wie vor einer der größten Bälle der Saison. Heuer lockte er mehr als 4000 Gäste an, die sich vorab der Ballnacht an einer grandiosen Eröffnung delectieren konnten. Dazu servierte Choreograph **Lukas Gaudernak** mit Solistin **Rebecca Horner** den berühmt-berüchtigten „Bolero“ von Maurice Ravel. Danach debütierte das Jungdamen- und Jungherrenkomitee unter der Leitung von **Thomas Schäfer-Elmayr** zu „La Cumparasa“ und dem Walzer „Rosen aus dem Süden“ von Robert Stolz.



Erstmals überraschte der Wiener Kaffeesiederball Tanzbegeisterte mit einem „Strictly Ballroom“, in dem bis zur letzten Minute des Balles durchgehend zu Live-Musik getanzt werden konnte. Das war nur eine der „röst“-frischen Erfindungen des diesjährigen Balls, dessen anmutige Floristik heuer in den Farben Gold, Weiß und Pink gehalten war. Pink war übrigens auch der karitative Gedanke des Abends, der erstmals die Pink Ribbon Initiative der Österreichischen Krebshilfe unterstützte und damit auch den Bogen zu der durchaus gesundheitsfördernden Wirkung des Lieblingsgetränks der Wiener und Österreicher spannte. ●

7. Elmayerkränzchen

Bald ist die 100 voll. Das Elmayer-Kränzchen, traditioneller Schlusspunkt der Ballsaison und damit des Faschings, erlebte jüngst seine 98. Auflage. Und das in gewohnt grandioser Manier. „Erstmals leitete mit **Dietlind Schandl** eine Frau das größte Komitee echter Debütanten“, wie Tanzschulen-Leiter **Thomas Schäfer-Elmayer** in seiner Begrüßungsrede hervorhob.



Foto: Institut Haus der Barmherzigkeit/APA-Fotoservice/Ludwig Schedl

Wie Perfektion im Tanzsport aussieht, zeigte danach die Formation TSC Schwarz-Gold, amtierende österreichische Staatsmeister und Fünftplatzierten der Weltmeisterschaft 2018. Die Sängerin **Miriam Battistelli**, Italienerin mit äthiopischen Wurzeln, brachte mit ihrer glockenhellen Sopranstimme die Eröffnung zum Klingen. Danach hieß es „Alles Walzer“ und im Nu war sämtliches Parkett der Hofburg mit tanzfreudigen Paaren „gefüllt“. Für abwechslungsreichen Sound sorgten das Salonorchester und die Big Band der Gardemusik Wien des Bundesheeres, Euro Five, R.D.Project, sowie Tanz-Lounge by Event Laden.

Schöne Geste des Abends: Die Erlöse aus den Tischreservierungen, heuer insgesamt 30.000 Euro, werden wie jedes Jahr von Thomas Schäfer-Elmayer gespendet. Dieses Mal kamen gleich zwei Organisationen in den Genuss dieses „Geldregens“. Geschäftsführerin **Andrea Johanides** nahm den Scheck für ihre Organisation, den WWF Österreich entgegen. Weitere 15.000 Euro kamen dem „Haus der Barmherzigkeit“ in Wien zugute. „Durch die großzügige Spende der Tanzschule Elmayer können wir für unsere schwer pflegebedürftigen Bewohner wichtige Therapien sicherstellen, die ihre Lebensqualität erhöhen und Freude am Leben schenken“, so Institutsdirektor **Christoph Gisinger**. Für Thomas Schäfer-Elmayer bedeutet das ein persönliches Jubiläum: „Seit genau 30 Jahren habe ich die große Freude, unseren Hofburgball mit einer guten Tat zu eröffnen. Damit folge ich der wunderbaren Tradition, die mein Großvater von 1920 bis 1966 und meine Eltern von 1967 bis 1987 getreu unserem Grundsatz beim Elmayer-Kränzchen gepflegt haben, dass Hilfsbereitschaft und gute Laune zwei der wichtigsten Grundpfeiler unserer Gesellschaft sind.“ ●

8. IAEA-Ball

Man könnte sagen, der Ball der Internationalen Atombehörde lief angesichts des diesjährigen Datums – 17. Februar 2018, also schon nach dem Aschermittwoch - heuer „außer Konkurrenz“. Der Stimmung tat es keinen Abbruch. Tausende, darunter viele internationale Gäste, gaben sich ein letztes Mal – heuer unter dem Motto „Colors of Africa“ in der Wiener Hofburg ein Stelldichein. Ein großartiger Multi-Kultiball mit fantastischen Dancefloors von Ball-Room über Latin bis hin zu Disco. Ein glanzvoller und überaus fröhlicher Abschluss der Ballsaison 2018. ●



Diplomatische Veranstaltungen.

Republik Indien.

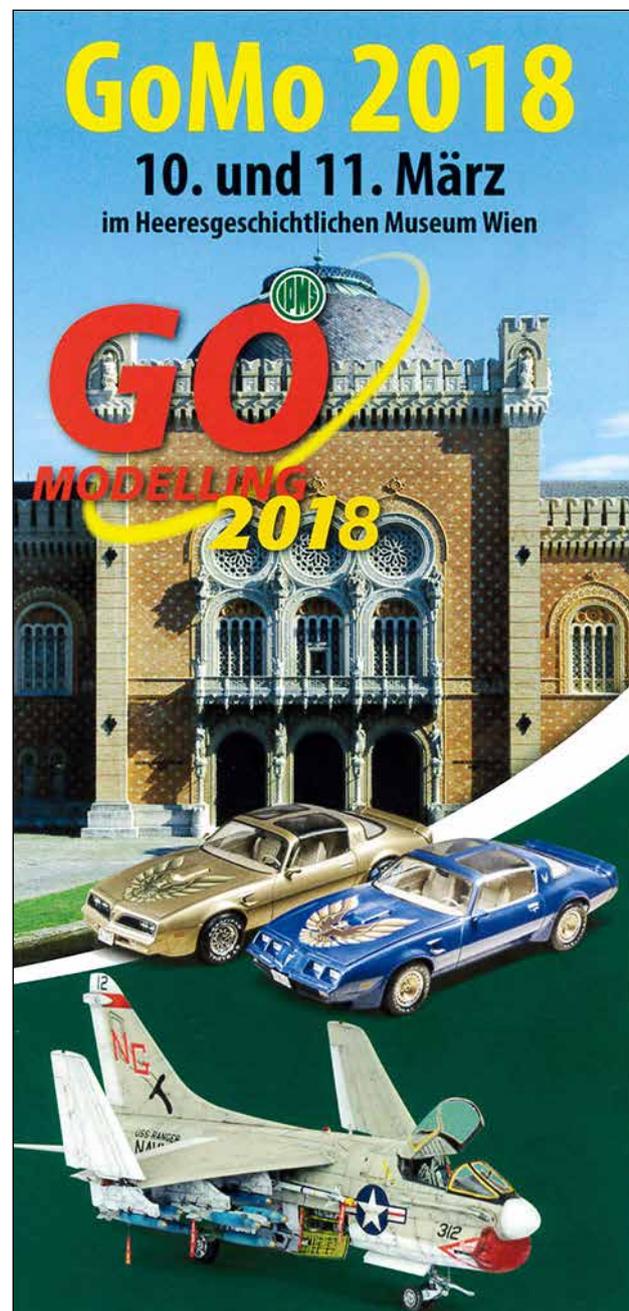
Aus Anlass des 69. Jahrestages der Republik und 70 Jahre Indiens Unabhängigkeit lud die Botschafterin und Ständige Vertreterin bei den Internationalen Organisationen in Wien, **I.E. Renu Pall** am 29. Januar 2018 zu einem Empfang in die Festsäle des Hotel Imperial. Obwohl es kaum zu glauben ist, die drei großen Säle des Hotels konnten die Anzahl der Gäste kaum fassen, die diesen Empfang beiwohnen wollten und so dauerte es eine geraume Zeit bis alle Besucher von der Botschafterin empfangen wurden. Zur Begrüßung erklangen die beiden Hymnen live am Klavier und danach hielt die Gastgeberin eine kurze Ansprache mit einem Lob für Österreich. Im Anschluss wurde zu einer Unmenge Finger Foods indischer Provenienz gebeten, die bei den Gästen großen Anklang fanden. Zu sehen waren so ziemlich alle Botschafter der in Wien ansässigen diplomatischen Community sowie Mitglieder von Wirtschafts- und Kulturorganisationen sowie unzähliger hochrangige UN-Mitarbeiter.

Bei vielen Gästen kam die Frage auf, wieso auch der 15. August gefeiert wird und dies erklärt sich wie folgt: Der Tag der Republik am 26. Jänner ist der Nationalfeiertag. Obwohl Indien bereits am 15. August 1947 unabhängig wurde, ist die Verfassung erst am 26. Jänner 1950 in Kraft getreten. Bis zu diesem Tag war der britische Monarch als „Kaiser von Indien“ Staatsoberhaupt. Seit dieser Zeit ist auch das Flaggen hießen in allen Hauptstädten der indischen Bundesstaaten üblich und auch das Drachen fliegen gilt als beliebte Tradition. Es geht zurück auf die indische Unabhängigkeitsbewegung als gegen die sogenannte Simon Kommission 1927 mittels Drachen Protest erhoben wurde. Vor allem im Norden ist es aber weit älter üblich und im Punjab etwa ein Bestandteil des Frühlingsfestes Basant. (edka) ●

Republik Serbien.

Anlässlich des Nationalfeiertages und des Tages der Streitkräfte luden der Botschafter, **S.E. Pero Jankovic** und der Verteidigungsattaché **Oberstleutnant Slobodanko Lazic** am 9. Februar 2018 zu einem Empfang in den Festsaal der Diplomatischen Akademie. Als Einleitung wurden die vollständigen Hymnen von Serbien und Österreich akustisch wohlklingend gesungen, danach ließen sich die Gäste die Speisen des außerordentlich gut gefüllten Buffet prächtig munden, was der Stimmung und dem Small Talk dieser Veranstaltung großen Auftrieb gab. Wein und Bier gab es in jeder Menge aber auch das Leibgetränk, der Slibowitz durfte nicht fehlen. Überraschend auch die Anwesenheit der Missionschefs aus EU-Staaten und vieler angrenzender Länder. Mit Serbien wird wieder gesprochen und das ist gut so in Zeiten einer versuchten Islamisierungswelle in Europa.

Schließlich hat Serbien so einige Erfahrung mit dem Islam, gehörte es doch zum Osmanischen Reich wo zwischen 1804 und 1815 der erste und zweite serbische Aufstand gegen die türkische Herrschaft stattfand. Als Ergebnis des zweiten Aufstandes erkannte vorerst der türkische Wesir in Belgrad Ali Pasa den späteren Fürsten Milos Obrenovic als obersten Nkez an. Er wurde dann am 6. November 1817 in einer Volksversammlung zum erblichen Fürsten gewählt. Im August 1830 erkannte auch Sultan Mahmud II. Obreno-



vic als Fürst der Serben an und im November 1833 wurden die Autonomierechte weiter ausgebaut und Obrenovic der erste anerkannte Monarch und sein Fürstentum de facto unabhängig. Allerdings war es sehr klein und auf das Paschaluk Belgrad beschränkt. Erst mit dem Berliner Kongress 1878 erlangte das Fürstentum seine volle Unabhängigkeit und seine internationale Anerkennung. Am 6. März 1882 entstand daraus das Königreich Serbien. Der Nationalfeiertag am 15. Februar erinnert an den Beginn des ersten serbischen Aufstands im Jahr 1804 und an das Inkrafttreten der ersten Verfassung 1835 aus der das Fürstentum Serbiens hervorging. (edka) ●

Islamische Republik Iran.

Anlässlich des Nationalfeiertages der Islamischen Republik Iran luden der Botschafter, **S.E. Dr. Ebadollah Molaei** und der Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Dr. Reza Najafi** am 9. Februar 2018 zu einem Empfang in die Räumlichkeiten der Botschaftsresidenz. Die zahlreichen Gäste aus diversen diplomatischen Vertretungen an der Spitze der Nuntius, **S.E. Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbirggen** sowie die Vertreter aus Wirtschaft und Kultur fanden hervorragende Möglichkeiten für Gespräche, wobei viele sich um die wirtschaftlichen Aktivitäten im und mit dem Iran drehten. Auch das dargebotene iranische Buffet sprach alle Stücke und wurde von allen Anwesenden auch gerne angenommen. Da die Sanktionen der Vergangenheit immer noch nachwirken, kann man dem Land nur wünschen, dass trotz der schwierigen Lage es bald zu einer Erholung kommt und die Wirtschaft dieses reichen Landes wieder zu voller Blüte erwacht und sich eine baldige Erholung breitmacht.

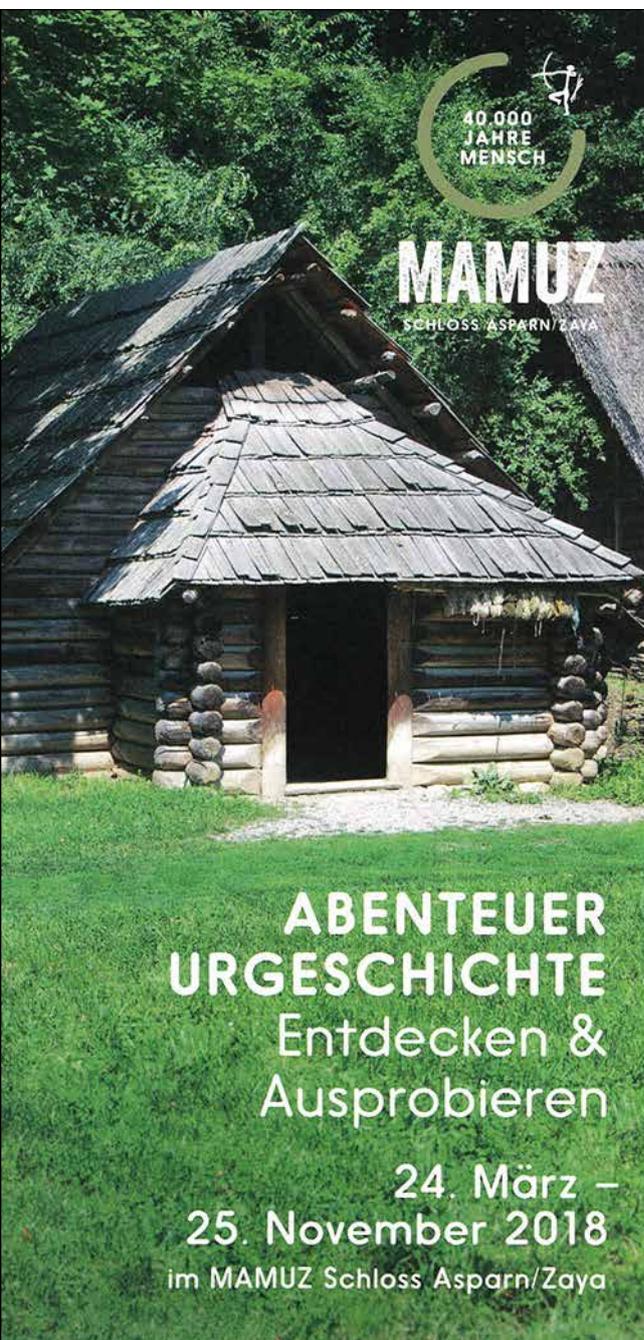
Die Islamische Revolution, von säkularen Gruppierungen auch als „Iranische Revolution“ bezeichnet, war eine vielschichtige Bewegung, die 1979 zur Absetzung von Schah Mohammad Reza Pahlavi und zur Beendigung der Monarchie im Iran führte. Symbolfigur und später Revolutionsführer war Ajatollah Ruhollah Chomeini, der ab 1979 gegen weitere revolutionäre und säkulare Gruppen sein Staatskonzept von der Regentschaft der Geistlichkeit durchsetzte und neues Staatsoberhaupt wurde.

Die ersten von Chomeini angeführten Demonstrationen gegen den Schah fanden im Juni 1963 statt. Mit den von der Freiheitsbewegung um Mehdi Bāzargān, einem Mitglied des Parteienbündnisses der Nationalen Front, unterstützten Protesten sollte das Reformprogramm der Weißen Revolution von Schah Mohammad Reza Pahlavi, vor allem die Abschaffung des Großgrundbesitzes und die Einführung des Frauenwahlrechts verhindert werden.

Nach einer auf Druck des US-Präsidenten Jimmy Carter im Jahr 1977 erfolgten politischen Liberalisierung lebten die von Chomeini initiierten Demonstrationen im Januar 1978 wieder auf. Zwischen August und Dezember 1978 legten mit Unterstützung der Nationalen Front organisierte Streiks die Wirtschaft des Landes lahm. Der Schah verließ das Land Mitte Januar 1979 und zwei Wochen später kehrte Ajatollah Chomeini, der 1964 ins Ausland abgeschoben worden war, aus seinem französischen Exil nach Teheran zurück, wo er von einer jubelnden Menschenmasse begrüßt wurde. Die konstitutionelle Monarchie brach spätestens am 11. Februar 1979 endgültig zusammen. Am 1. April 1979 wurde die bisherige Staatsform der Monarchie als Ergebnis eines zuvor abgehaltenen Referendums abgeschafft und durch die neue Staatsform der Islamischen Republik ersetzt. (aw) ●

Demokratische Volksrepublik Korea.

Aus Anlass des 76. Geburtstages S.E. Kim Jong Il am 16. Februar 1942 lud der Botschafter, **S.E. Kim Gwang Sop** und der Präsident der Freundschaftsgesellschaft Österreich-KDVR,



Dkfm. Mag. Eduard Knapp am 14. Februar 2018 zu einen Empfang in die Räumlichkeiten der Botschaft. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Botschafter und einer Würdigung dieses großen Führers der Nation durch den Generalsekretär der Gesellschaft **Mag. Thomas Lösch** kam ein Videoclip über die DVR Korea zur Aufführung bevor sich die ansehnliche Gästeschar in das Ovaloffice begab um köstliche, koreanische Gerichte zu schlemmen und österreichische und koreanische Getränke zu verkosten. S.E. Kim Jong Il wurde am 24. Dezember 1991 zum Obersten Befehlshaber der koreanischen Verteidigungsarmee und ab 9. April 1993 zum Vorsitzenden der Nationalen Verteidigungskommission gewählt. Nach dem Tod seines Vaters 1994 übernahm er dessen Stellung als faktischer Staatschef. Seine Wahl zum Generalsekretär der Partei der Arbeit erfolgte schließlich am 8. Oktober 1997. (edka) ●

Russische Föderation.

Aus Anlass des Tages des Vaterlandsverteidigers luden die Botschafter, **S.E. Dmitry Lyubinskiy**, der Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Mikhail Ulyanov** und der Ständige Vertreter bei der OSZE, **S.E. Alexander Lukashevich** am 22. Februar 2018 zu Kranzniederlegungen an den Grabstätten der gefallenen Soldaten der Roten Armee am Wiener Zentralfriedhof sowie am Denkmal für die für die Befreiung Wiens gefallenen sowjetischen Soldaten beim Denkmal am Schwarzenbergplatz und im Anschluss an die Zeremonien zu einen Empfang in die Festsäle der Botschaft. Wie jedes Jahr waren auch heuer viele in Wien lebende russische Staatsangehörige aber ebenso Personen aus der Wiener Bevölkerung und eine Anzahl Botschafter aus befreundeten Ländern bei den Zeremonien anwesend. Beim Empfang gab es wie eben in Russland üblich, eine große Anzahl von verschiedenen russischen und auch europäischen Köstlichkeiten zu verkosten, wozu sich die vielen Gäste nicht lange bitten ließen.

Dieser Tag der Vaterlandsverteidiger am 23. Februar erinnert eigentlich an das Gründungsdatum der von den Bolschewiken gegründeten Roten Armee. Übrigens wurde dieses Jahr der Feiertag zum 100. Mal begangen und er gilt auch in Russland als inoffizieller „Männertag“ zu dessen Abschluss große Feuerwerke im ganzen Land veranstaltet werden. An diesem Festtag macht sich der wachsende Stolz des Landes auf seine Armee bemerkbar, die Präsident Putin in den letzten Jahren gewaltig aufgerüstet und dieser ein modernes Image gegeben hat. Die Männer in Russland wollen „Ritter“ sein und wehren sich gegen die westliche „Geschlechterverwirrung“. In einem Essay wurde unlängst das westliche „Matriarchat“ als Ausdruck einer Gesellschaft bezeichnet, die kurz vor dem Untergang stünde. Daher hat auch der Tag des Vaterlandsverteidigers eine große psychologische Bedeutung. (edka) ●

Staat Kuwait.

Aus Anlass des 57. Jahrestages der Unabhängigkeit luden der Botschafter, **S.E. Sadiq M. Marafi** uns seine Gattin **Hager Gewefel** am 22. Februar 2018 zu einen Empfang in den Festsaal der Wiener Börse. Dieser Empfang war insofern anders als viele andere, weil infolge der Größe des Saales die Verteilung der Gäste sich positiv auf die Anwesenden auswirkte. Man konnte endlich wieder einmal entspannt mit seinen Freunden plaudern und auch das Service dazu war, wie auch das Buffet im Nebenraum, exzellent. Aber auch die Betreuung im Hauptsaal mit Verabreichung kleiner Häppchen nahm den sonstigen Run auf das Buffet die Spitze und wirkte harmonisierend. Hübsch auch die Idee, die Kuwait-Towers in Miniformat in der

M OÖ. LANDES MUSEUM

**ZWISCHEN
DEN
KRIEGEN**

SCHLOSSMUSEUM LINZ
 OBERÖSTERREICH 1918–1938
 7. FEB. 2018 – 13. JAN. 2019

LANDESGALERIE LINZ
 KUNST IN
 OBERÖSTERREICH 1918–1938
 7. FEB. – 6. MAI 2018

Weitere Ausstellungen zum Gedenkjahr 2018 finden im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt, im Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian sowie im Kubin-Kabinett in der Landesgalerie Linz statt.

WWW.LANDESMUSEUM.AT

Mitte des Saales zu positionieren und damit ein perfektes Fotomotiv zu schaffen; für alle diese gelungenen Einfälle wäre dem Gastgeber und auch dem Personal der Botschaft aufrichtig zu danken.

Seit dem Jahre 1756 bis 1991 war Kuwait eine absolute Monarchie unter der Herrschaft der Familie as-Sabah. Seit 1997, gemäß Verfassung von 1962 ist das Land jetzt eine konstitutionelle Erbmonarchie und der Emir sowohl weltliches als auch geistliches Staatsoberhaupt.

Schon 1899 stellte Scheich Mubarak as-Sabah sein Land unter britischen Schutz als die Bedrohung durch die Osmanen zu groß wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg erklärten die Briten Kuwait zu einem selbständigen Emirat unter britischer Schutzherrschaft. Ab 1919 gab es mehrere Feldzüge der Wahhabitiden gegen Kuwait, zudem gab es immer wieder Grenzkonflikte mit dem Nadschd. Die endgültigen Grenzen wurden 1922 im Abkommen von Uqair festgelegt, im Jahre 1940 erkannte Saudi-Arabien Kuwait als unabhängigen Staat an. Ab 1922 schirmte die neugeschaffene Neutrale Zone, die auf Veranlassung der Briten zustande gekommen war, das Emirat von Saudi-Arabien und vom Irak ab. 1938 wurde das erste Erdöl gefunden, und von 1946 an entwickelte sich Kuwait zu einem der größten Erdölproduzenten am Persischen Golf. Große Teile der enormen Einnahmen wurden zur Modernisierung z.B. zum Ausbau sozialer Einrichtungen, verwendet. 1960 war Kuwait Gründungsmitglied der OPEC. Am 19. Juni 1961 wurde das Land unabhängig und am 27. Februar 1991 nach dem zweiten, fünfwöchigen Golfkrieg des Iraks ein zweites Mal befreit. (edka) ●

15.3. WIEN MUSEUM
-7.10. KARLSPLATZ

2018



OTTO
WAGNER

Republik Kosovo.

Zur Feier des 10. Unabhängigkeitstages der jungen Republik luden am 26. Februar 2018 der Botschafter, **S.E. Sami Ukelli** und seine Gattin **Brikena Keco Ukelli** zu einem Empfang in den Festsaal des Hauses der Industrie am Schwarzenbergplatz. Zur Eröffnung erklangen die Hymnen des Kosovo und Österreich und in seiner nachfolgenden Begrüßungsansprache lobte der Botschafter die besonders positive Unterstützung, die der Kosovo in den letzten zehn Jahren durch die österreichische Politik erhalten hat. Er zählte auch einige der prominentesten Unterstützer wie den ehemaligen Außenminister Alois Mock oder Vizekanzler i.R. Erhard Busek oder die grüne EU-Abgeordnete Ulrike Lunacek auf, die die Speerspitzen einer Pro-Kosovo-Bewegung bildeten und bis heute bilden. Auch verwies er auf die sich stetig bessernde Wirtschaftsentwicklung und das Zurückdrängen von Korruption und Schattenwirtschaft, sodass sich ökonomische Zukunftschancen für Unternehmen aus dem Ausland bereits lohnen.

Als Co-Redner trat danach der EU-Abgeordnete **Mag. Lukas Mandl** auf, der seinerseits die Entwicklung dieses Landes aus der Sicht der EU lobte und betonte wie gut die Demokratie bereits entwickelt sei, wenn man an die demokratische Entwicklung Österreichs zwischen 1918 und 1948 denke, was allerdings nicht direkt vergleichbar sei. Im Anschluss bat man die große Menge an Gästen, ehemaligen Regierungsmitgliedern und befreundeten Botschaftern zu einem gutsortierten Buffet wo sich noch genügend Zeit für lebhaftere Diskussionen bot. Immerhin hat der Internationale Gerichtshof am 22. Juli 2010 in einem von der UN Generalversammlung im Auftrag gegebenen Gutachten festgestellt, dass die am 17. Februar 2008 vom Parlament des Kosovos proklamierte Unabhängigkeit des Territoriums nicht gegen das Völkerrecht verstoße. Immerhin haben bereits 112 Mitgliedsstaaten der 193 zählenden Mitglieder der Vereinten Nationen die Republik Kosovo als unabhängige Nation anerkannt und man darf stark hoffen, dass auch noch die restlichen die Sinnhaftigkeit einer solchen Anerkennung einsehen werden, womit vor allem die restlichen uneinsichtigen Länder der Europäischen Union gemeint sind. (edka) ●

Highlights of the Season.

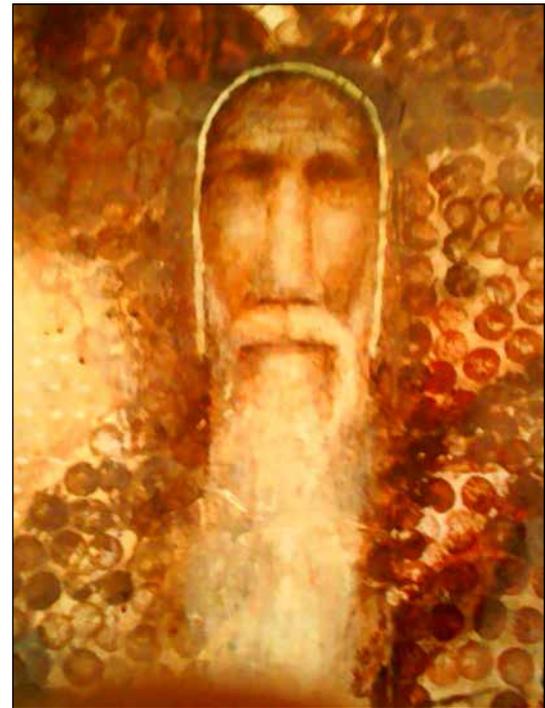
„Lieder bauen Brücken“ Aserbaidsschanisches Kulturzentrum.

Zu einem Liederabend der besonderen Art lud jüngst die Direktorin des Aserbaidsschanischen Kulturzentrums in Wien, **Leyla Gasimova**. Motto des Abends: „Lieder bauen Brücken“ mit Teilnahme junger Talente zwischen neun und 12 Jahren aus Aserbaidsschan. Im Rahmen dieses länderverbindenden Abends sangen die drei jungen Solisten – **Chiara Thaler**, **Fidan Hüseynova** und **Valeh Hüseynbayli** – unter der Leitung von **Solmaz Aslanova** Volkslieder aus Aserbaidsschan, gleichwohl österreichische Lieder und Zeitgenössisches von Leonard Cohen bis Pablo Beltran Ruiz. (cp) ●

„Tale of Absheron“ Aserbaidsschanisches Kulturzentrum.

Anar Huseynzada heißt der außergewöhnliche Künstler, den Direktorin **Leyla Gasimova** aktuell in einer Vernissage des Aserbaidsschanischen Kulturzentrums in der Bellariastraße 8 in Wien präsentiert. Huseynzada malt seit seinem sechsten Lebensjahr. Später besuchte er einen Malerzirkel im „House of Pioneers and methodically“, wo er sämtliche Bereiche der Malerei studierte und seine Ausbildung schließlich mit einem Master of Arts erfolgreich abschloss.

Inspiration für seine kraftvollen, farbintensiven Bilder findet er vielfach in den Meistern des 20. Jahrhunderts. Daraus hat der Künstler seinen eigenen prägenden Stil entwickelt, indem er Altes und Neues eigenwillig und kunstvoll mixt. 2013 hat er außerdem einen völlig neuen, perspektivischen Stil entwickelt, der ihn direkt in die Seele seiner Figuren blicken lässt. Eines seiner Lieblingsmotive ist der weise Mann und mystische Schamane, den er auf vielfältige Weise malt – Porträts mit unglaublicher Ausstrahlung, die wiederum ihren Betrachtern direkt in die Seele zu blicken scheinen. Der Name der Ausstellung „Absheron“ wiederum ist eine Anspielung auf jene mystische, alte Stadt, die vielfach in der alten orientalischen Literatur Erwähnung findet. Für Anar Huseynzada ist die Stadt Absheron eine große Inspiration, der er in seinen Gemälden auf mystische Weise Ausdruck verleiht. Aktuell zu sehen im Aserbaidsschanischen Kulturzentrum in Wien. (cp) ●



Kulturjahr Österreich – Albanien 2018.

Die Auftaktveranstaltung zum Kulturjahr 2018 „Österreich – Albanien“ fand dieser Tage als großes Eröffnungskonzert im Palais Eschenbach in Wien statt. Am Programm: klassische Musik aus Albanien. Das albanische Radio Television String Quartet spielte Werke von Gjon Simoni und Shostakovich – ein Anklang auf das vielseitige Kulturprogramm, das in beiden Ländern dargeboten wird.

Das vorliegende Jahresprogramm umfasst eine breite Palette an unterschiedlichen Veranstaltungen in den Sparten Geschichte, Literatur, Bildende Kunst, Film, Musik, Medien, Wissenschaft und interkulturellen Dialog. „Zudem erscheint dieser Tage ein Buch, das Verbindendes zwischen Albanien und Österreich hervorhebt und ein bleibendes Werk darstellen soll. Dadurch soll die Neugier auf eine intensivere Befassung mit dem jeweils anderen Land geweckt werden“, sagt die Leiterin der Kulturpolitischen Sektion des BMEIA, **Dr. Teresa Indjein**. Ähnlich formulierte es der Botschafter der Republik Albanien in Österreich, **Dr. Roland Bimo**: „Durch zahlreiche kulturelle Aktivitäten, die in den beiden Ländern veranstaltet werden, bekommen Österreicher und Albaner die Gelegenheit, zu erkennen, wie die beiden Völker im Lauf der Geschichte einander nahestanden und wie eng Gegenwart und Zukunft uns miteinander verbinden.“ Details auf: www.bmeia.gv.at. (cp) ●

Theaterkritiken.

„Der Winter tut den Fischen gut“ nach dem Roman von Anna Weidenholzer.

Am 23.1. 2018 hatte in der Hütteldorfer Straße 141 das Theater IG FOKUS mit einem interessanten Stück Premiere: **Margit Mezgolich** hatte den von **Anna Weidenholzer** geschriebenen, viel beachteten Roman „Der Winter tut den Fischen gut“ bearbeitet.

Mit nur drei Schauspielern zeichnet sie das Bild von Frau Beerenberger nach, die nach 25 Jahren Verkaufstätigkeit im Bekleidungsgeschäft Willert mit 54 Jahren gekündigt wurde. Nun gerät Frau Beerenberger - sehr gut gespielt von **Petra Strasser** - in diverse Arbeitsmarktservice-Situationen, in denen von süffisant bis ignorant Fragen gestellt werden und die ganze Frau mit ihrem bisherigen Leben, das immerhin schon eine Weile andauert, nicht ganz ernstgenommen wird. Die Kolleginnen, die sich immer zur „Wochenmitte“ trafen, auf einen Kaffee, sind ebenfalls keine Hilfe.



Und so sitzt Frau Beerenberger mit ein paar Kaulquappen in ihrer Wohnung und weiß nicht weiter. Die Ratlosigkeit, auch Hoffnungslosigkeit, die sich in ihrem Gesicht spiegelt, wenn ihr einge-redet werden soll, dass es toll sei, wenn man mit 54 noch einmal „von vorn“ anfangen und alles hinterfragen dürfe, ist in Strassers zurückgenommener, gleichwohl ausdrucksstarker Spielweise fühlbar gemacht.

Dann wohnt man einer Rückwärtsbewegung im Leben von Frau Beerenberger bei. Es werden Stationen ihres Lebens gespielt - wie sie beispielsweise in ihrer Ehe mit Walther, der JETZT schon verstorben ist, ihren Traum, Sängerin zu werden, aufgibt.

Wie sie mit Herrn Willert arbeitet, wie sie Walther bei seinen leicht dilettantischen Elvis-Auftritten unterstützt. Elisabeth Veit, die gleichzeitig als Erzählerin, als junge Frau Beerenberger und noch in vielen anderen Rollen brilliert, spielt diese Stationen einer Hoffnung, die immer weniger wird, eindrucksvoll nach.

John F. Kutil in seinen verschiedenen Rollen agiert ebenfalls authentisch, ironisch- das ganze Ensemble von Margit Mezgolich ist ein Glücksfall in seiner Fähigkeit diese Ironie und „Draufsicht“ auf ein Leben gleichzeitig sehr authentisch, berührend und humorvoll rüberzubringen. Interessant für alle Zuschauer: Der enge Raum, in dem man auch schon mal gebeten wird, Platz zu wechseln, wenn Frau Beerenberger beispielsweise „Platz für ihre Phantasie braucht“...

Am Schluss werden, ganz zum Stück passend, diverse Labels von Designerinnen und deren Kleidungsstücke - sukzessive im Stück hervorgeholt - zum Verkauf angeboten. Tolle Inszenierung von Margit Mezgolich - hohes schauspielerisches Niveau! (Gerald Puchwein) ●

„Professor Bernhardt“ glanzvoller Erfolg an der Josefstadt.

Endlich wieder einmal ein echter Schnitzler an der Josefstadt wie man ihn jahrzehntelang gewohnt war und wie ihn sich Schnitzler gewünscht hätte. Dieses 1912 in Berlin uraufgeführte Stück zeigt schonungslos Rivalitäten unter Ärzten auf, bei denen möglicherweise antisemitische Motive eine Rolle spielen. Die Uraufführung musste übrigens deshalb in Berlin erfolgen, weil die Wiener Zensurbehörde diese Tragikomödie verbot, da eine Entstellung der Ärzteschaft durch Kritik an Antisemitismus, Opportunismus und falscher Ethik nicht hingenommen werden konnte. Auf die Betonung „Komödie“ setzte besonders der Regisseur dieser Neuinszenierung, **Janusz Kica**, der ein komisch-keckes Ränkespiel geltungsbedürftiger Männer in Gang setzte und damit glasklar die bestehenden Differenzen der neunzehn Gegenspieler herausfilterte.

Anlass zu diesem Intrigenspiel unter Intellektuellen gibt die Entscheidung Professor Bernhardis (**Herbert Föttinger**) als Internist und Klinikchef des von ihm gegründeten Elisabethinums, die Euphorie einer im Sterben liegenden Patientin nicht durch das Erscheinen eines Priesters mit „der letzten Ölung“ zu zerstören. Diese humane Haltung wird insbesondere vom deutschnational gesinnten Vizedirektor Dr. Ebenwald (**Florian Teichtmeister**) an die Öffentlichkeit gezerrt und von christlichen Parteien als Religionsstörung letztlich vor das



Florian Teichtmeister, Herbert Föttinger, Michael Schönborn
Foto: Sepp Gallauer

Parlament gebracht. Bernhardt, um moralisches Handeln bemüht sieht sich plötzlich alleine: selbst seine Gönner ziehen sich aus diplomatischen Gründen von ihm zurück. Eine Interpellation an die Regierung könnte Bernhardt abwehren, wenn er den Vorschlag seines Widersachers annähme, eine neue Stelle einen Konkurrenten des hochqualifizierten jüdischen Arztes Dr. Wenger (**Alexander Strömer**) zu überlassen. Erbittert tritt Bernhardt deshalb von seiner Funktion zurück und wird in einem Prozess zu zwei Monaten Haft verurteilt. Inzwischen allerdings erfolgt ein Umschwung in der öffentlichen Meinung und die liberale Presse sieht Bernhardt plötzlich als „politisches Opfer klerikaler Umtriebe“. Ein weiteres Verfahren rehabilitiert ihn nun und selbst der Pfarrer gesteht Bernhardt die Richtigkeit seines Handelns zu. Bernhardt erringt damit zwar einen moralischen Sieg, bleibt aber letztlich ein Opfer seiner eigenen Integrität und Humanität.

**Werbung um 150 Euro
im Diplomatischen Pressedienst.**

Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at



Dem Regisseur Janusz Kica gelingt mit einem furiosen Ensemble ein Musterstück an präzisen, schauspieler- und textzentrierten Theaters, das die Spannung durchgehend hält. Herbert Föttinger ist in dieser Rolle als Bernhardt so gut wie selten wann, ein stolzer, sarkastischer Moralist, der den Untergang voraussieht, trotz allen aber den Abgrund wählt. **Bernhard Schir** als Professor Dr. Flint wiederum zeigt einen populistischen Politikertyp von abstoßend authentischer Widerwärtigkeit. Er und Florian Teichtmeister (Dr. Ebenwald) als Bernhardis deutsch-nationaler Gegenspieler erreichen Aktualitätswerte, die so manchen Zuseher den Schauer über den Rücken jagen lassen. Ein selten tolles Theatererlebnis – auch für die derzeitige Josefstadt. (edka) ●



Opernball in der Volksoper: Kristiane Kaiser (Angelika), Sieglinde Feldhofer (Helene), Ursula Pfitzner (Margarete), Helga Papouschek (Palmyra), Kurt Schreibmayer (Theophil), Marco Di Sapia (Paul), Almira Elmadfa (Henri), Carsten Süß (Georg). © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

Wiener Volksoper: Wie ein Regisseur einen Opernball ruinieren kann.

Dank eines Regisseurs, dem jedes Gefühl für Wien und seine Walzermusik fehlt ist die Neuproduktion von Richard Heuberger's „Opernball“ in der Volksoper völlig danebengegangen. Regisseur **Axel Köhler**, der erstmals Regie führte ließ bei diesem spritzigen Hauptwerk aus der Pariser Belle Epoque jeglichen Charme vermissen und **Timo Dentler** für Bühnenbild und Kostüme verantwortlich liefert dazu klinisch reine Aufbauten im 1. und 3. Akt, der 2. Akt mit seiner unsensiblen Dekoration und seiner grauslichen Polsterschlacht als ob man den „Venusberg“ aus Tannhäuser imitieren wollte, war wohl eine zu arge Entgleisung. Entweder sind die beiden Protagonisten so provokativ dann haben sie bei Inszenierungen in Wien nichts verloren oder sie sind völlig uninformiert über den Opernball in Wien, dann sollten sie solche Aufgaben gefälligst ablehnen. Aus all dem Gesagten ergibt sich die Frage, wo heute noch die Grenzen sind und inwiefern die Modernisierung dieser spritzigen Operette und ihre Verlegung von Paris nach Wien wirklich nötig waren. Das Sujet geht nämlich auf das französische Lustspiel „Les dominos roses“ von Alfred-Charlemagne Delacour und Alfred Hennequin zurück und mutet wie eine Mischung aus Jaques Offenbach's „Pariser Leben“ und Johann Strauß „Fledermaus“ an. Im Jahr 1898 war Richard Heuberger's Operette eine der letzten großen Erfolge der klassischen „goldenen“ Wiener Operette mit folgendem Inhalt:

Ein Ehepaar aus der Provinz besucht Freunde in der Hauptstadt. Der Mann, Paul stellt sich das Leben in der Stadt aufregend und frivol vor und möchte ein tolles (Liebes-)Abenteuer erleben. Seine Frau Angelika ahnt nichts

Böses, bis ihre Gastgeberin, Margarete, den Argwohn über die Treue ihres Mannes in ihr weckt. Also stellen die Frauen ihre Männer auf die Treueprobe: Jeder erhält eine Einladung zum Opernball, gezeichnet von einer geheimnisvollen Unbekannten, Erkennungszeichen: ein rosa Domino. Auf dem Ball, berauscht von Champagner und von der Lust am Verbotenen, jagen schließlich drei Männer drei rosa Dominos nach, und am nächsten Morgen weiß keiner, welche Frau ihm eigentlich in den Armen lag...

Aber auch manchen Protagonisten machte diese Premiere zu schaffen. **Carsten Süß**, alias Georg Pappentstiel lässt als erklärter Lebemann jeglichen Charme vermissen und beide, auch **Marco Di Sapia** (Paul Wimmer) wirken stimmlich überfordert. Von den beiden Damen ist **Kristiane Kaiser** (Angelika Wimmer) mit ihren geschmeidigen Sopran die gelungenere Besetzung. Selbst **Kurt Schreibmayer** (Theophil Almpichler, Rentier) und **Helga Papouschek** (seine Gattin Palmyra) kommen nicht wie sonst so amüsant zur Entfaltung. Einzig die beiden Jungen, **Sieglinde Feldhofer** als Haushaltshilfe Helene und **Amira Elmadfa** als Nefee der Almpichlers füllen die Bühne mit ihren angenehmen Stimmen aus und sind auch darstellerisch up to date. Das Dirigat von Routinier **Alfred Eschwé** erhielt nach einer mitreißenden Ouvertüre Sonderapplaus und blieb auch sonst sehr erfolgreich, was man vom Gesamteindruck dieser Aufführung nicht sagen kann. Nach „Buhs“ und „Skandal“ Rufen am Ende der Aufführung verließen viele Besucher überraschend schnell den Aufführungsort – zudem spärlicher Applaus. (edka) ●

Wirtschaftsnachrichten.

Allianz Studie: Zinspolitik kostet heimische Haushalte 10,4 Milliarden Euro

Österreichische Haushalte haben durch die Niedrigzins-Politik seit dem Jahr 2008 insgesamt 10,4 Milliarden Euro an Nettozinseinkommen verloren – pro Kopf bedeutet das ein Minus von rund 1.300 Euro. „Geldpolitik hat verteilungspolitische Wirkungen, extreme Geldpolitik hat extreme verteilungspolitische Wirkungen“, kommentiert **Martin Bruckner, Vorstandssprecher** der Allianz Investmentbank AG und Chief Investment Officer der Allianz Gruppe in Österreich. Das ist das Fazit der vergangenen neun Jahre im Euroraum, in denen die EZB ihre Geldpolitik fortwährend gelockert hat, bis hin zur Einführung von Negativzinsen und Billionen schweren Anleihekaufprogrammen. Wie dramatisch die Auswirkungen der Zinspolitik sein können, zeigt die aktuelle Allianz Studie „Das Nettozinseinkommen der privaten Haushalte“.



Foto: Martin Bruckner (© Allianz)

Private Haushalte: Italiener, Deutsche und Belgier mit größten Einbußen.

Österreich ist mit dieser Entwicklung nicht allein: Auf der Verliererseite stehen auch die privaten Haushalte in den Niederlanden (-4,1 Milliarden Euro), Frankreich (-16,0 Milliarden Euro), Belgien (-41,5 Milliarden Euro), Deutschland (-95,9 Milliarden Euro) sowie Italien (-163,8 Milliarden Euro). Die Ursachen dafür sind unterschiedlich: Die Italiener haben vor allem ihren Bestand an Schuldverschreibungen in den letzten acht Jahren mehr als halbiert – mit der „Abschaffung“ der Zinsen ist diese Vermögensklasse schlicht unattraktiv geworden. Auf der anderen Seite haben die deutschen Sparer ihre Bankeinlagen seit 2008 um knapp 40 Prozent erhöht, die Verbindlichkeiten der deutschen Haushalte sind dagegen im selben Zeitraum nur um rund 10 Prozent gewachsen. **Zu den Gewinnern zählen** hingegen vor allem die privaten Haushalte in Finnland (11,2 Milliarden Euro), Portugal (26,1 Milliarden Euro) und Spanien (124,5 Milliarden Euro). Das positive Abschneiden der „Zins-Gewinner“ ist

in erster Linie auf deutlich verminderte Zinsausgaben (fallende Zinsen plus Schuldenabbau) zurückzuführen. So haben beispielsweise die spanischen Haushalte ihre Verbindlichkeiten um 20 Prozent zurückgefahren; gleichzeitig sind die Bankeinlagen um knapp ein Viertel gewachsen.

Fazit: Um aus dem Tal der Nullzinsen aufzusteigen, bleibt für heimische Sparer nur der Weg in kapitalmarkt-nahe Produkte: „Um den Folgen der Verteilungspolitik der EZB entgegenzuwirken, ist eine stärkere Ausrichtung auf kapitalmarkt-nahe Produkte notwendig. Das Sparbuch hat zum Zweck des Vermögensaufbaus schon lange ausgedient“, so Bruckner abschließend. – Weitere Informationen finden Sie unter www.allianz.at. ●

T-Mobile Austria schließt 2017 mit solidem Wachstum ab.

Mit deutlicher Steigerung bei Umsatz, Ertrag, Investitionen und Teilnehmerzahlen bestätigte T-Mobile Austria mit ihren Jahresergebnissen 2017 den erfolgreichen Wachstumskurs. Der Gesamtumsatz von T-Mobile Austria stieg um 5 Prozent auf 900 Millionen Euro. Das um Sondereffekte bereinigte EBITDA (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibung) legte um 3 Prozent auf 266 Millionen Euro zu. Mit einem Plus von 10 Prozent lagen die Investitionen im Jahr 2017 auf einem Rekordstand von 155 Millionen Euro. Dies führte zu einem leichten Rückgang beim bereinigten EBIT (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) von 6 Prozent auf 110 Millionen Euro. Die Zahl der Teilnehmer

erreichte zu Jahresende 2017 mit 5,7 Millionen SIM-Karten einen absoluten Höchststand.



Maria Zesch, COO, Andreas Bierwirth, CEO, Gero Niemeyer, CFO (v.l.n.r.)
Foto: Martina König/T-Mobile

„In den vergangenen Jahren ist T-Mobile Austria die beeindruckende Rückkehr zu nachhaltigem Wachstum gelungen“, kommentierte Andreas Bierwirth, CEO von T-Mobile Austria, das dritte Wachstumsjahr in Folge. „Davon profitiert nicht nur unser Eigentümer, sondern vor allem unsere Kundschaft. Wir fahren weiterhin das größte Investitionsprogramm in der Geschichte von T-Mobile Austria und haben nach den

Steigerungen im Vorjahr mit 155 Millionen Euro Investitionen in Österreich nochmals einen Rekord beim Ausbau des LTE-Netzes gesetzt. Das bringt bessere, schnellere Versorgung, mehr Konkurrenz und eine enorme Leistungssteigerung für unsere Kunden.“

Zusammen mit den Gebühren für die Ersteigerung von Frequenzen im Jahr 2013 hat T-Mobile in den vergangenen fünf Jahren rund 1,3 Milliarden Euro in den Ausbau seines Breitband-Mobilfunknetzes investiert. Damit wurde die Indoor-Versorgung mit Breitband-Internet laufend verbessert sowie die Kapazität mit LTE-Advanced erhöht, das Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 300 Megabit pro Sekunde ermöglicht. „Es darf bei unseren Investitionen keinen Stillstand geben, damit wir dem enormen Datenwachstum in unserem Netz entsprechen“, erklärte Gero Niemeyer, Finanzchef von T-Mobile Austria. „Dafür haben wir im Vorjahr auch einen leichten Rückgang beim EBIT in Kauf genommen.“ Insgesamt haben über 97 Prozent der Bevölkerung Zugang zum schnellen Datennetz von T-Mobile Austria. Bei stabilen Teilnehmerzahlen der Marken T-Mobile und tele.ring war der starke Zuwachs der Teilnehmerzahl im Jahr 2017 erneut aus den Geschäftsbereichen M2M-Kommunikation für IoT, das Internet der Dinge, sowie Wholesale getrieben.

Einen - vorhersehbaren – neuen Rekord gab es auch beim Datenwachstum, das um 86 Prozent auf 313.503 Terabyte zulegte. Wesentlicher Treiber des Datenwachstums sind Streaming-Angebote für Video, wobei YouTube vor Netflix derzeit die Spitzenreiter in der Nutzung von HomeNet-Kunden sind. Um dieser Nachfrage auch in dicht besiedelten Regionen besser zu entsprechen bietet T-Mobile seit dem 22. Februar 2018 in ganz Österreich sein HomeNet auch als Hybrid mit gleichzeitiger, gebündelter LTE- und Leitungsanbindung an. „Breitband für Zuhause und für das Büro sind ein starkes Wachstumsfeld für T-Mobile“, erklärte Maria Zesch, CCO (Chief Commercial Officer) von T-Mobile Austria. „Wir haben mit Breitband über Mobilfunk in den vergangenen Jahren Breitband-Versorgung in viele Regionen gebracht, die bis dahin keinen zufriedenstellenden Zugang hatten. Jetzt holen wir uns durch die Kombination mit Festnetz-Internet in einem Router zusätzliche Kapazität für Regionen mit sehr hoher Nachfrage.“ – Weitere Informationen finden Sie unter www.t-mobile.at. ●

Der OMV Konzernbericht 2017.

Der **Konzernumsatz** stieg um 5% im Vergleich zu 2016. Dies ist vor allem auf höhere Marktpreise im Bereich Downstream zurückzuführen. Das **CCS Operative Ergebnis vor Sondereffekten** verbesserte sich von EUR 1.535 Mio im Jahr 2016 auf EUR 2.958 Mio. Grund dafür ist vor allem das bessere Upstream-Ergebnis aufgrund von höheren realisierten Öl- und Gaspreisen sowie höheren Verkaufsmengen aus Libyen und Norwegen. Das CCS Operative Ergebnis vor Sondereffekten der OMV Petrom betrug EUR 718 Mio (2016: EUR 380 Mio). Bei einer **Konzernsteuerquote vor Sondereffekten** von 25% (2016: 7%) stieg der **CCS Periodenüberschuss vor Sondereffekten** auf EUR 2.035 Mio. Der **den Aktionären zuzurechnende CCS Periodenüberschuss vor Sondereffekten** betrug EUR 1.624 Mio (2016: EUR 995 Mio). Das **CCS Ergebnis je Aktie vor Sondereffekten** erhöhte sich auf EUR 4,97 (2016: EUR 3,05).

Im Jahr 2017 wurden Netto-Sondereffekte in Höhe von EUR –1.281 Mio verzeichnet (2016: EUR – 1.574 Mio), die vor allem auf die Veräußerung der OMV Petrol Ofisi zurückzuführen sind. Mit Abschluss der Veräußerung wurde ein Recycling von FX-Verlusten von EUR 1,2 Mrd im Periodenergebnis des OMV Konzerns erfasst. Diese sind die Folge der negativen Entwicklung der türkischen Lira gegenüber dem Euro seit



der Akquisition der OMV Petrol Ofisi im Jahr 2010. Im Jahr 2017 wurden **CCS Effekte** von EUR 55 Mio verzeichnet. Das **Operative Konzernergebnis** stieg auf EUR 1.732 Mio (2016: EUR – 32 Mio). Der Beitrag der OMV Petrom zum Operativen Konzernergebnis war mit EUR 733 Mio signifikant höher als 2016 (EUR 330 Mio).

Der **Finanzerfolg** belief sich auf EUR – 246 Mio (2016: EUR – 198 Mio). Die Verringerung ist hauptsächlich auf niedrigere Dividendenerträge und höhere FX-Verluste zurückzuführen. Bei einer **Konzernsteuerquote** von 43% (2016: 21%) belief sich der **Periodenüberschuss** auf EUR 853 Mio. Der **den Aktionären zuzurechnende Periodenüberschuss** betrug EUR 435 Mio, verglichen mit EUR – 403 Mio im Jahr 2016. Das **Ergebnis je Aktie** entsprach EUR 1,33 im Vergleich zu EUR – 1,24 im Jahr 2016. Der **Cashflow aus der Betriebstätigkeit** stieg auf EUR 3.448 Mio (2016: EUR 2.878 Mio), unterstützt durch ein verbessertes Marktumfeld sowie höhere Dividenden von Borealis und Pearl Petroleum Company Limited („Pearl“). Der **freie Cashflow nach Dividenden** erhöhte sich auf EUR 1.013 Mio (2016: EUR 615 Mio). Die **Nettoverschuldung** sank auf EUR 2.005 Mio, verglichen mit EUR 2.969 Mio per 31. Dezember 2016, vor allem bedingt durch einen höheren Bestand an liquiden Mitteln. Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Verschuldungsgrad** 14% (31. Dezember 2016: 21%).



Der Ausblick auf das Jahr 2018.

Marktumfeld: Die OMV erwartet für das Jahr 2018 einen durchschnittlichen Brent-Rohölpreis von USD 60/bbl. Im Jahr 2018 werden durchschnittliche Gaspreise an den europäischen Spotmärkten auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 2017 erwartet.

Konzern: Das Investitionsvolumen (inklusive aktivierter E&A-Ausgaben und exklusive Akquisitionen) wird sich im Jahr 2018 voraussichtlich auf rund EUR 1,9 Mrd belaufen.

Upstream: Die OMV erwartet für das Jahr 2018 eine Gesamtproduktion von 420 kboe/d. Der Produktionsbeitrag aus Russland wird in Höhe von etwa 100 kboe/d erwartet. Der Produktionsbeitrag aus Libyen wird in ähnlicher Höhe wie 2017 eingeschätzt. Das Investitionsvolumen in Upstream (inklusive aktivierter E&A-Ausgaben und exklusive Akquisitionen) wird sich im Jahr 2018 voraussichtlich auf rund EUR 1,3 Mrd belaufen. Die Explorations- und Evaluierungsausgaben werden in Höhe von EUR 300 Mio prognostiziert.

Downstream Öl: Die Raffineriemargen werden voraussichtlich niedriger als im Jahr 2017 sein. Die Petrochemie-Margen werden sich erwartungsgemäß auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 2017 bewegen. Für die OMV Märkte werden ähnliche Retail- und Commercial-Margen wie im Jahr 2017 erwartet. Die Gesamtverkaufsmenge Raffinerieprodukte wird 2018, aufgrund des Verkaufs der OMV Petrol Ofisi im Juni 2017, niedriger ausfallen als 2017. Der Raffinerie-Auslastungsgrad wird im

Jahr 2018 aller Voraussicht nach bei über 90% liegen. Dieser beinhaltet die planmäßige Generalüberholung der Raffinerie Petrobrasi, welche in Q2/18 für ungefähr sechs Wochen angesetzt ist .

Downstream Gas: Die OMV erwartet, dass die Erdgas-Verkaufsmengen im Jahr 2018 über denen von 2017 liegen werden. Die Erdgas-Verkaufsmargen im Jahr 2018 werden auf einem ähnlichen Niveau wie 2017 sein. Die OMV erwartet einen leichten Anstieg der Nettostromerzeugung im Jahr 2018, aufgrund der vollen Verfügbarkeit des Kraftwerks Brazi. Die OMV wird die Finanzierung der Pipeline Nord Stream 2 gemäß der Entwicklung der Projektfinanzierung an den Kapitalmärkten fortführen. - Weitere Informationen finden Sie unter www.omv.com. ●

Österreichs Wirtschaft nimmt Schwung ins erste Halbjahr 2018 mit.

Die konjunkturelle Dynamik in Österreich ist ungebrochen. Der breit aufgestellte Aufschwung wird sich auch im ersten Halbjahr 2018 fortsetzen. Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erwartet im Rahmen ihrer vierteljährlichen Kurzfristprognose für das erste und zweite Quartal 2018 ein Wachstum des realen BIP von jeweils 0,8 % (gegenüber dem Vorquartal). Damit revidiert die OeNB die BIP-Wachstumsaussichten für das erste Quartal 2018 im Vergleich zur Dezemberprognose um 0,1 Prozentpunkte nach oben. - Der aktuelle Aufschwung wird sowohl von der Inlands- als auch der Auslandsnachfrage getragen. Die österreichische Exportwirtschaft kann angesichts der guten internationalen Konjunktur und der hohen Wettbewerbsfähigkeit ihren Absatz an Gütern und Dienstleistungen deutlich steigern. Dabei profitiert sie insbesondere von der wirtschaftlichen Erholung des Euroraums und der starken Nachfrage aus den CESEE-Ländern. Zuletzt hat sich das Wachstum im Außenhandel – wie im Rahmen des OeNB-Exportindikator vom Dezember 2017 prognostiziert – nochmals beschleunigt. Im Inland lassen das starke Beschäftigungswachstum und steigende Löhne die Konsumausgaben der privaten Haushalte steigen. Vor diesem Hintergrund investieren heimische Unternehmen in die Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten. Aktuell wird insbesondere in neue Maschinen investiert, aber auch die Bauinvestitionen befinden sich auf einem stetigen Wachstumspfad. Angesichts des krisenbedingt jahrelangen schwachen Wachstums besteht hier offensichtlich Nachholbedarf, wodurch der aktuelle Investitionszyklus außergewöhnlich kräftig ausfällt. ●



Dauerausstellungen.

MAK präsentiert das Jahresprogramm 2018.

Ein Plädoyer für die einzigartige Rolle der angewandten Kunst als kreative Kraft zur Gestaltung unserer Lebensräume liefert das MAK-Programm 2018. Die Großausstellungen *POST OTTO WAGNER. Von der Postspar-kasse zur Postmoderne* und *KOLOMAN MOSER. Universalkünstler zwischen Gustav Klimt und Josef Hoffmann* sowie ein Virtual Reality-Experiment zu Gustav Klimts Entwurfszeichnungen für den *Stoclet Fries* nähern sich drei Visionären der Wiener Moderne mit Blick auf ihre bis ins digitale Zeitalter spürbare Inspirationskraft. Was aber macht universell und zeitlos als schön empfundene Gestaltung aus? Eine holistische Antwort gibt Grafik-Ikone Stefan Sagmeister mit Agenturpartnerin Jessica Walsh in der Ausstellung *Beauty*. Um die elegante Qualität ihrer Erzeugnisse und vor allem auch um ihr ästhetisches Erbe geht es in der Jubiläumsausstellung *300 JAHRE WIE-NER PORZELLANMANUFAKTUR*. Angewandt heißt im MAK eben immer auch visionär, wie unter anderem in der Reihe MAK FUTURE LAB erfahrbar ist.



Foto: Christoph Thun-Hohenstein, Generaldirektor und wissenschaftlicher Geschäftsführer, und Teresa Mitterlehner-Marchesani, Wirtschaftliche Geschäftsführerin, MAK, mit Architekt Gustav Peichl und den Künstlern Frederick Baker, Stefan Sagmeister und Adriana Czernin. © Peter Kainz/MAK

„Angewandte Kunst, eine der spannendsten künstlerischen Disziplinen überhaupt, ist in Wien in dieser Fülle nur im MAK erlebbar. Wie kein zweites Museum setzt das MAK Kunst und Leben in Beziehung. Auch im Jahr 2018 wollen wir mit einem hochkarätigen Programm für die angewandte Kunst begeistern“, so **Christoph Thun-Hohenstein, Generaldirektor** und wissenschaftlicher

Geschäftsführer und **Teresa Mitterlehner-Marchesani**, Wirtschaftliche Geschäftsführerin.

Kompetenzzentrum der Wiener Moderne. Der Fokus auf Otto Wagner, Koloman Moser und Gustav Klimt reiht sich in die intensiven Bemühungen des MAK um eine zeitgenössische Neubetrachtung der herausragenden künstlerischen Leistungen in Wien um 1900. Als internationales Kompetenzzentrum der Wiener Moderne spürt das MAK intensiv ihren Auswirkungen auf das zeitgenössische Design sowie auf die vergleichbar weitreichenden Folgen der Industrialisierung damals und der Digitalisierung heute nach.

MAK vernetzt. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Initiativen im Kulturbereich wird weiter forciert. Auch im Jahr 2018 führt das MAK die Tradition der Kooperation mit dem Verein 100 Beste Plakate e. V. fort und stellt die Sieger des Wettbewerbs 100 BESTE PLAKATE 17. Deutschland Österreich Schweiz (MAK DESIGN LABOR, 27. Juni – 23. September 2018) vor. Mit der StadtFabrik 2018 setzen das MAK und die Wirtschaftsagentur Wien ihre Kooperation fort. In Zusammenarbeit mit dem IDRV – Institute of Design Research Vienna entsteht im Rahmen der StadtFabrik die Wiener Zukunftslandkarte De-sign, die Potenziale für alternative Formen von Arbeit, Produktion und Konsum für einen nachhaltigen und zukunftsfähigen Lebensstil in Wien identifiziert. Details unter www.MAK.at/stadtfabrik2018. ●



Jüdisches Museum Wien erhält bedeutendes Archiv der Familie Ephrussi.

Dem Jüdischen Museum Wien, einem Museum der Wien Holding, wurde von den Familien de Waal und Ephrussi das Ephrussi-Familienarchiv als Schenkung überreicht. Ein Teil der berühmten Netsuke-Sammlung der Familie – kleine japanische Keramikfiguren – wird dem Museum als Dauerleihgabe übergeben.

Zeugnisse einer außergewöhnlichen Familiengeschichte. Das Ephrussi Familienarchiv beinhaltet vor allem Familienfotos, persönliche Dokumente, Tagebücher, Korrespondenzen, Geschenke, Schulfotos, Berichte von Theaterbesuchen und vieles mehr. Es konnte noch vor dem Zugriff der Nationalsozialisten gerettet werden. Wie, ist nicht ganz geklärt. Wahrscheinlich ist, dass es Ignaz Ephrussi gelang, das Archiv in einem großen Koffer 1939 von seinem Landsitz in Kövecses in der Tschechoslowakei nach England zu senden. **Direktorin Danielle Spera** betonte: „Dieses Archiv hat entscheidend dazu beigetragen, dass sich Edmund de Waal für die Geschichte seiner Familie zu interessieren begann und es ihm gelingen sollte, diese zu recherchieren und zu beschreiben. Wir haben uns daher entschlossen, in naher Zukunft eine Ausstellung über die Familie Ephrussi zu präsentieren, in deren Zentrum sowohl das neu erhaltene Archiv sowie die Netsukes stehen werden.“

Japanische Keramikfiguren als Dauerleihgabe. Nach dem „Anschluss“ wurden der Familie Ephrussi nicht nur ihre Einrichtungs- und Kunstgegenstände geraubt, sie verlor auch ihr Palais am Schottentor. Die einzigen Objekte, die der Familie Ephrussi blieben, sind 264 kleine japanische Keramikfiguren, so genannte Netsukes. Ein Teil dieser ungewöhnlichen Netsuke-Sammlung wird dem Jüdischen Museum Wien neben dem Familienarchiv als Dauerleihgabe anvertraut. – Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Ausstellungen bis Juni 2018.

Albertina: Das Wiener Aquarell.

Dürer, Turner, Cézanne, Nolde, Schiele – so verschieden diese fünf Künstler nach Epoche und Herkunft sind, sie alle gelten als Leuchttürme der Aquarellmalerei. Zu Recht! Und doch ist diese Aufzählung unvollständig, fügt man ihr nicht den größten österreichischen Aquarellisten und Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts hinzu: Rudolf von Alt.

*Foto: Carl Schütz.
Der Stock-im-Eisen-
Platz in Wien, 1779. Fe-
der in Schwarz, Aqua-
rell. Albertina, Wien*

So herausragend die Leistungen des Rudolf von Alt sind: Der Meister, der mit größter Unmittelbarkeit und höchstem Realismus fast acht Jahrzehnte lang vor dem Motiv mit wenigen Farbnäpfen lichthaltige Ansichten von Naturschönheiten, von Burgen und Schlössern, von Städten und Interieurs fürstlicher Paläste geschaffen hat, dieser Wiener Meister steht nicht allein. Matthäus Loder und Thomas



Ender, die mit anderen Kammermalern für Erzherzog Johann arbeiten, sind Rudolf von Alt so ebenbürtig an die Seite zu stellen wie die so anders gearteten Peter Fendi und Carl Schindler, die sich der Genremalerei mit ihrer Beschaulichkeit, Intimität und Verinnerlichung verschieben haben.

Heute gilt das Aquarell vielfach als eine zutiefst englische Kunstform, hat doch sein Aufstieg im 18. Jahrhundert in diesem Land eine einzigartige Spezialisierung befördert: von der Ausbildung bis zu eigenen Ausstellungsformaten für das Aquarell und angesehenen Gesellschaften wie der Royal Watercolour Society. – Die Ausstellung ist bis 13. Mai 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden sie unter www.albertina.at. ●

Ringturm: Metropolen Budapest/Wien.

In der ersten „Architektur im Ringturm“-Ausstellung in diesem Jahr stehen einmal mehr die Donaustädte Budapest und Wien im Fokus der beliebten Architekturreihe des Wiener Städtischen Versicherungsvereins. Budapest und Wien sind die Schwesterstädte der Gründerzeit. Doch welche architektonischen Pfade beschritten die beiden Millionenmetropolen nach dem Zerfall der Donaumonarchie? Illustrative Antworten auf diese Frage gibt die kommende Ausstellung, die sich den baulichen Entwicklungen beider Hauptstädte zwischen 1918 und 1970 widmet.

Ausgewählte Stadtbildpaare in direkter Gegenüberstellung geben Auskunft über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Architektur und Kultur. Dabei darf auch ein Exkurs über die Donau, die die beiden Städte miteinander verbindet, und die Urbanisierung ihrer Flusslandschaften nicht fehlen. – die Ausstellung ist von 7. März bis 8. Juni 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.airt.at. ●

Leopold Museum: Wien um 1900. Klimt-Moser-Gerstl-Kokoschka.

Das Leopold Museum beherbergt die größte und bedeutendste Sammlung an Werken von Egon Schiele und eine gleichermaßen einzigartige Kollektion an Meisterwerken der Kunst Wiens um 1900. Anlässlich des Themenjahres zur Wiener Moderne präsentiert das Museum ausgewählte Werke der Hauptvertreter des Wiener Jugendstils Gustav Klimt und Koloman Moser sowie der wegweisenden Expressionisten Richard Gerstl und Oskar Kokoschka in einer neuen Zusammenstellung. Hauptwerke Gustav Klimts wie „Tod und Leben“ oder die 1900 entstandene Seelandschaft „Am Attersee“ sind ebenso zu sehen wie Koloman Mosers Gemälde, so etwa die „Venus in der Grotte“. Auch herausragende Beispiele des Designs um 1900 wie Möbel, Kunsthandwerk, Plakate und Entwürfe aus der Hand des „Tausendkünstlers“ und Mitbegründers der Wiener Werkstätten werden präsentiert. Die radikalen Werke des Protoexpressionisten Richard Gerstl sind erstmals nach den erfolgreichen Ausstellungen in der Schirn-Kunsthalle Frankfurt und der Neuen Galerie New York wieder im Leopoldmuseum zu sehen. Oskar K-

koschka, Enfant terrible der Wiener Kunstszene des frühen 20. Jahrhunderts, wird mit herausragenden Gemälden ebenfalls im Fokus dieser Ausstellung stehen, allen voran sein richtungsweisendes „Selbstbildnis, eine Hand ans Gesicht gelegt“, das ebenso Ausdruck von Zweifel und Selbstbefragung des Künstlers ist, als auch Symbol für den Aufbruch der österreichischen Kunst in eine neue Zeit. – Die Ausstellung ist bis 10. Juni 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.leopoldmuseum.org. ●

Kunstforum Wien: Man Ray.

Man Ray (1890-1976) ist einer großen Allgemeinheit heute als Fotograf bekannt. Tatsächlich war er einer der produktivsten und vielseitigsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Während er in den USA längst als Ikone gilt, wurde sein Gesamtwerk in Europa bis dato nur spärlich rezipiert.

Die Ausstellung im Bank Austria Kunstforum Wien widmet sich dieser Aufgabe und damit dem Universalkünstler Man Ray. Anhand von rund 200 Werken von internationalen Leihgebern, darunter dem Museum of Modern Art und dem Whitney Museum in New York, den Centre Pompidou in Paris, der Tate London, der Sammlung Marion Meyer in Paris und der Fondazione Marcon in Mailand, stellt die Schau Man Rays richtungsweisenden intermedialen und damit zeitgenössischen Ansatz heraus. Malerei, Fotografie, Zeichnung, Assemblage, etc. – es gibt keine Medium, mit dem Man Ray nicht gearbeitet hätte. – die Ausstellung ist bis 24. Juni 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden sie unter www.kunstforumwien.at. ●

Arnold Schönberg Center: Arnold Schönberg & Jung-Wien.

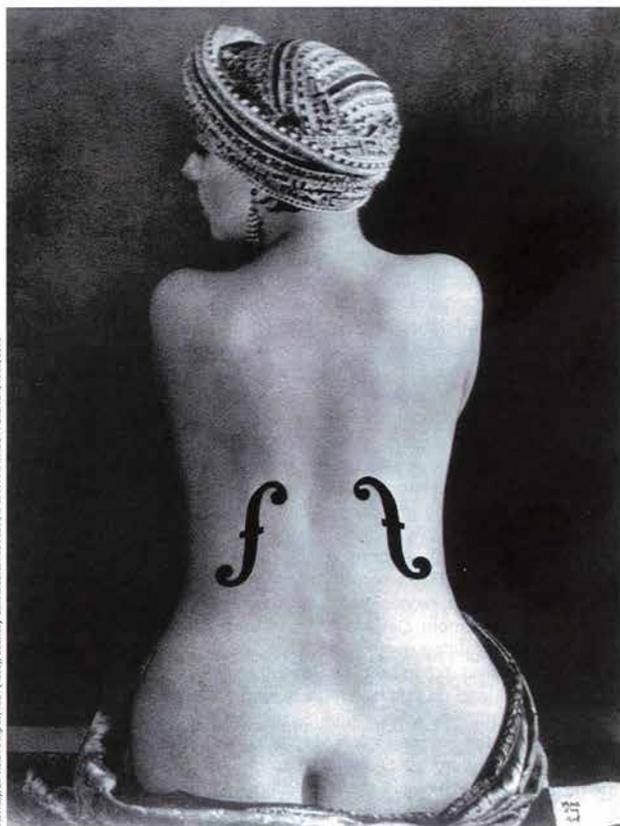
Das Wien des Fin de Siècle stellte ein Versuchslabor für neue Identitätskonstruktionen dar: es regt den Treibhauseffekt der Moderne in der Musik ebenso an wie in der Malerei, Architektur, Psychoanalyse, Physik, Physiologie und ökonomischen Theorien. Als kollektives Zentralgestirn der Wiener Moderne gilt die Avantgardebewegung Jung-Wien, als deren Merkworte die Bezirke Nerven, Seele, Ich und Traum definiert wurden.

Die Schau von musikalischen, literarischen und bildnerischen Werken in der Umgebung historisch-biographischer Dokumente sowie Mobiliar spürt der Aura einer der wichtigsten

SIGNA präsentiert

MAN RAY

14.2.-24.6.2018



Man Ray, La Vierge d'Ingres, 1934 (1939), Courtesy Galerie Johannes Farnet, © MAN RAY TRUST / Bildrecht, Wien, 2018

Kunstforum Wien

Epochen der Wiener Kulturgeschichte aus dem Blickwinkel der Jung-Wiener Tondichtung nach. Ausgehend von einer Jung-Wiener Zusammenkunft im legendären Café Griensteidl wird ein – künstlerische Metiers übergreifendes – Kulturpanorama von den 1890er Jahre bis zu Gustav Mahlers Tod im Mai 1911 entworfen. Arnold Schönberg erweist sich hierbei als Akteur in mehrere Hemisphären: Musik, Malerei, Dichtung, Design und Ingenieurwesen. – Die Ausstellung ist von 14. März bis 29. Juni 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.schoenberg.at. ●

Ausstellungen bis August 2018.

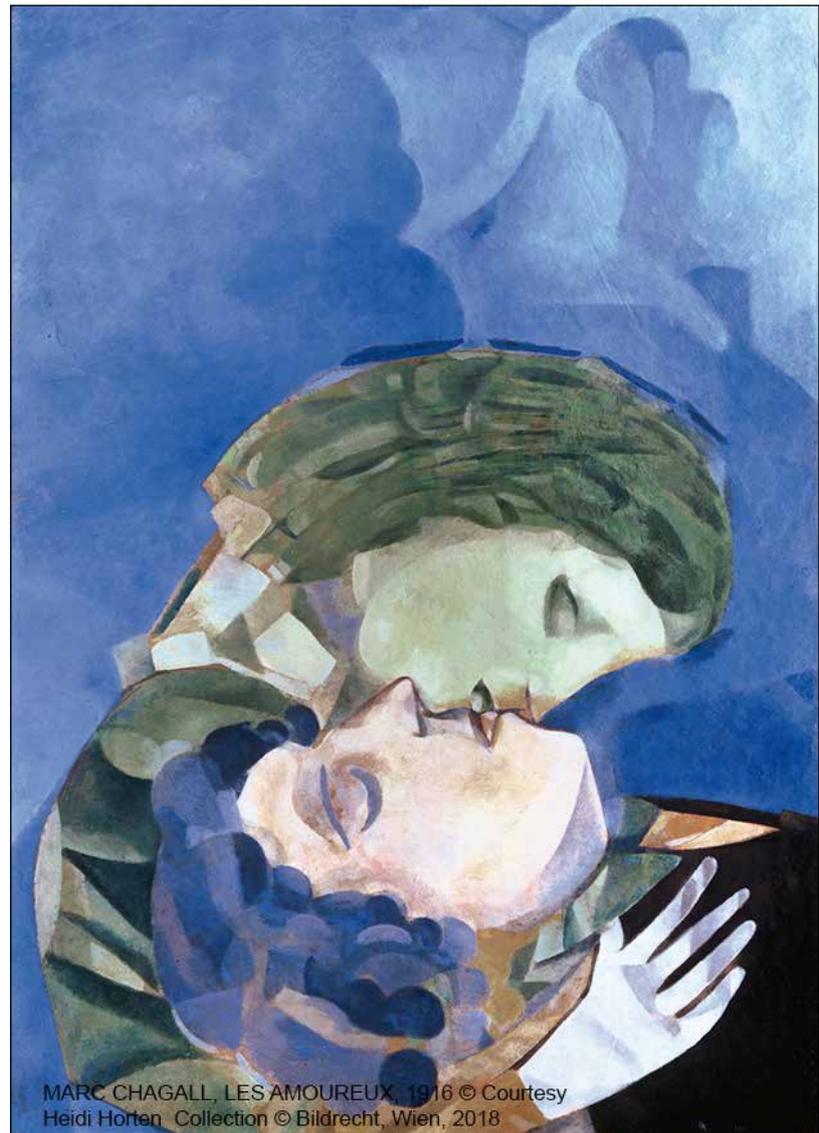
Leopold Museum: Wow! Heidi Horten Collection.

Mit dieser Ausstellung wird eine der beeindruckendsten Privatsammlungen Europas erstmals öffentlich gezeigt. Die Präsentation im Leopold Museum folgt dem lang gehegten Wunsch der passionierten Sammlerin Heidi Goess-Horten, die Highlights der seit den 1990er Jahren sorgfältig zusammengetragenen Meisterwerke von Künstlern wie Gustav Klimt, Emil Nolde, Andy Warhol oder Damien Hirst einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Die Förderung von Kunstvermittlungsprogrammen für Kinder und Jugendliche und wöchentliche Gratis Eintritt ins Museum unterstreichen das mäzenatische Engagement der Sammlerin. Die von Agnes Husslein-Arco kuratierte Ausstellung präsentiert 170 Exponate von 75 Künstlern und führt als chronologischer Parcours durch die westliche Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Mit Exponaten von: Marc Chagall, Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee, Gustav Klimt, August Macke, Franz Marc, Henri Matisse, Joan Miró, Edvard Munch, Pablo Picasso, Egon Schiele, Francis Bacon, Georg Baselitz, Jean-Michel Basquiat, Jean Dubuffet, Lucio Fontana, Lucian Freud, Damien Hirst, Alex Katz, Yves Klein, Roy Lichtenstein, Robert Rauschenberg, Gerhard Richter, Mark Rothko, Andy Warhol, u.a.m. – Die Ausstellung ist bis 29. Juli 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.leopoldmuseum.org. ●

Belvedere 21: Günter Brus. Unruhe nach dem Sturm.

Anlässlich seines achtzigsten Geburtstags würdigt das Belvedere 21 das Gesamtwerk von Günter Brus mit einer umfassenden Retrospektive. „Passend zum Jahresmotto „Spirit of 1968“, das 2018 als Klammer für die gesamten Aktivitäten des Belvedere 21 fungiert, wird mit dieser Ausstellung Günter Brus als großer Kunstrebelle der 1960er-Jahre gewürdigt. Fünfzig Jahre nach der radikalen Aktion Kunst und Revolution zeigen wir, dass Brus nie aufgehört hat sich weiterzuentwickeln und seine künstlerischen Mittel immer wieder neue zu erfinden, so Stella Rollig“, Generaldirektorin Belvedere und Belvedere 21. – Die Ausstellung ist bis 12. August 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.belvedere21.at. ●



MARC CHAGALL, LES AMOUREUX, 1916 © Courtesy Heidi Horten Collection © Bildrecht, Wien, 2018

Österreich Premiere. Mitsubishi New Eclipse Cross.

Modernste Konnektivität: Smartphone Link Display und Head-Up-Display. Das neue kompakte SUV-Modell Eclipse Cross wartet mit modernster Konnektivität und neuem benutzerfreundlichen Bedienkonzept auf. So beinhaltet die Ausstattung etwa das Infotainment-System Smartphone Link Display Audio/ SDA und eine Touchpad-Steuerung. Die einfache Positionierung des Touchpads in der Mittelkonsole ermöglicht eine ergonomische Bedienung des Infotainment-Systems.



So beinhaltet die Ausstattung etwa das Infotainment-System Smartphone Link Display Audio/ SDA und eine Touchpad-Steuerung. Die einfache Positionierung des Touchpads in der Mittelkonsole ermöglicht eine ergonomische Bedienung des Infotainment-Systems.

Mittels Apple Car Play™1 oder auch als Android Auto™2, wird eine einfache und sichere Nutzung des Smartphones im Eclipse Cross ermöglicht. Per Sprachsteuerung kann der Fahrer Wegbeschreibungen und Textmeldungen abrufen, Anrufe tätigen und entgegennehmen oder Musik hören, ohne dass seine Aufmerksamkeit von der Straße abgelenkt wird.

Ein neues Head-Up-Display, projiziert Fahrdaten wie Geschwindigkeit, Meldungen der aktiven Sicherheitssysteme sowie weitere relevante Verkehrsinformationen in optimaler Lesbarkeit direkt ins Fahrer-Blickfeld und trägt so zur Reduktion der Ablenkung vom Verkehrsgeschehen bei.

digkeit, Meldungen der aktiven Sicherheitssysteme sowie weitere relevante Verkehrsinformationen in optimaler Lesbarkeit direkt ins Fahrer-Blickfeld und trägt so zur Reduktion der Ablenkung vom Verkehrsgeschehen bei.

Allradtechnologie/ S-AWC- garantiert präzises Handling, Sicherheit und Fahrspaß. Das Allradsystem S-AWC/Super All-Wheel Control des Eclipse Cross verbindet hohe Sicherheitsreserven mit großem Fahrvergnügen. Je nach Fahrsituation und Fahrbahnzustand wird dabei ein variabler, jeweils optimaler Drehmomentanteil den Hinterrädern zugeleitet. Die elektronische Mitsubishi Fahrdynamik System-Regelung kommt aus dem Rennsport und erfolgt per Bremsengriff wobei die Giermoment-Regelung AYC/ Active Yaw Control beinhaltet ist. Für zusätzliche Steifigkeit im Aufbau des dynamischen SUV-Coupés sorgen eine Dreipunkt-Federbeinbrücke in der Fahrzeugfront, der strategische Einsatz struktureller Verklebung im hinteren Bereich der Karosserie und Detailoptimierungen am Fahrwerk. Diese Maßnahmen tragen zu besonders präzisen Fahreigenschaften und noch höherer Fahrstabilität bei. - Weitere Informationen finden Sie unter www.mitsubishi-motors.at oder www.denzel.at. ●

Das Allradsystem S-AWC/Super All-Wheel Control des Eclipse Cross verbindet hohe Sicherheitsreserven mit großem Fahrvergnügen. Je nach Fahrsituation und Fahrbahnzustand wird dabei ein variabler, jeweils optimaler Drehmomentanteil den Hinterrädern zugeleitet. Die elektronische Mitsubishi Fahrdynamik System-Regelung kommt aus dem Rennsport und erfolgt per Bremsengriff wobei die Giermoment-Regelung AYC/ Active Yaw Control beinhaltet ist. Für zusätzliche Steifigkeit im Aufbau des dynamischen SUV-Coupés sorgen eine Dreipunkt-Federbeinbrücke in der Fahrzeugfront, der strategische Einsatz struktureller Verklebung im hinteren Bereich der Karosserie und Detailoptimierungen am Fahrwerk. Diese Maßnahmen tragen zu besonders präzisen Fahreigenschaften und noch höherer Fahrstabilität bei. - Weitere Informationen finden Sie unter www.mitsubishi-motors.at oder www.denzel.at. ●

